

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

„Der Arnsberger Meisterschuss“ vor 425 Jahren
- Grußwort zum Arnsberger Schützenfest 2011 -

Liebes Arnsberger Königspaar, liebe Anne Eickhoff, lieber Klaus Walter,
lieber Hauptmann von Arnsberg,
liebe Bürgerschützen,
liebe Arnsbergerinnen und Arnsberger
sehr geehrte Gäste,

mit dem Großen Zapfenstreich hier auf dem mittelalterlichen Alten Markt setzen wir - jetzt am Sonntagabend - Emotion und Tradition unseres Arnsberger Schützenfestes fort. Ja, die feierliche Abendmusik in Verbindung mit der hereinbrechenden Dunkelheit an diesem im ganzen Sauerland einmaligen historischen Ort weckt ganz neue Emotionen. Dieser Zapfenstreich um diese Uhrzeit am Sonntagabend an diesem Ort ist schon jetzt ein großartiger Erfolg. Und die Veranstaltung erneuert zugleich die über 400 Jahre alte Tradition des Zapfenstreichs, des Signals zur Nachtruhe. Emotionen und Traditionen.

Liebe Arnsberger Bürgerschützen,

ich überbringe Ihnen und Euch allen die besten Grüße unserer ganzen Stadt. Ich danke dem Königspaar für ein überzeugendes Königsjahr. Ich danke den Bürgerschützen für Engagement und Zusammenhalt, für Begeisterung und Freude, für Tradition und Emotion – und zwar weit über die jetzigen Hochtage unserer Heimatstadt hinaus. So etwas entsteht nicht von selbst, sondern durch ehrenamtliche Arbeit vieler Bürgerschützen. Liebe Bürgerschützen, besten Dank dafür, was Sie und Ihr für Arnsberg leistet.

Heute Abend möchte ich an den **„Arnsberger Meisterschuss“** erinnern, **der sich in diesem Jahr zum 425. Mal jährt**. Dieser „Arnsberger Meisterschuss“ ist vergessen worden, wahrscheinlich dass die Berichte darüber mit all den Dokumenten des Arnsberger Stadtarchivs dem Großen Stadtbrand von 1600 zum Opfer gefallen sind.

Also vor 425 Jahren retteten dreißig mutige Arnsberger Bürgerschützen am 2. März 1586 die Städte und Freiheit Neheim, Arnsberg und Hüsten, ja das westliche Herzogtum Westfalen vor den Söldnertruppen des Gebhard von Truchseß.

Seine Söldnertruppen standen unter dem Kommando des berühmt-berüchtigten und waghalsigen Oberst Martin Schenk. Schenk hatte bereits Werl erobert und marschierte mit 1.100 Söldnern Richtung Neheim. Bei Ense-Bremen greift er das sogenannte *„Westfälische Heer“* an, zu dem auch die Arnsberger Bürgerschützen zählen. Schenk richtet ein Blutbad an. Hunderte, ja bis zu tausend sterben.

Ich zitiere aus der Schenk-Biographie von Karl Kossert (*„Martin Schenk von Nideggen oder die Fehlritte der Tapferkeit“*, S. 75, S. 79 f.) die 1993 über den berüchtigten Oberst erschienen ist:

„Schenk selbst, todesverachtend wie immer, war mit seiner Reiterei auf das Hauptlager der Westfalen losgestürmt. Dort brach völlige Verwirrung aus, als die Angreifer weiterschossen, ohne vom Pferd zu steigen. Schenk hatte ... seine Leute gedrillt, Kugeln in den Mund zu nehmen, so dass sie - im Sattel bleibend - nachladen konnten. Sie ritten und schossen... Die Bauern und Bürger gerieten auf breiter Front in Panik, warfen Spieße und Schwerter weg und liefen keuchend das ansteigende Gelände hinauf. Die Schenkianer jagten sie wie die Hasen. Halbherzige Gegenangriffe blieben stecken. Jeder Schrei der Bauern war Angst...“

(Alle anderen waren - wenn Sie so wollen - wohl weggelaufen, die Neheimer, die Hüstener, die Sunderaner, die Mendener und wer alle mit dabei war – es war eine einfache Verteidigungstruppe aus Bauern und Bürgern).

„Nur dreißig Arnsberger Büchschützen behielten die Nerven. Sie hatten sich in einem Hohlweg festgesetzt und schossen, was die Lunten zündeten. Es waren verdammt gute Schützen. Vierzig der Leute Schenks waren schon gefallen... Schenk, dem nur Mut und Tollkühnheit imponierten, konnte seine Achtung vor den Dreißig nicht verbergen. Er ritt auf sie zu... „Tapferste Männer“, rief er. „Ihr habt wie Helden gekämpft. Ich muss euch loben. Lasst es jetzt aber genug sein. Seht doch: Die eurigen sind zum Teil niedergemacht, zum Teil auf der Flucht. Ergebt Euch. Ehrevoll will ich euch aufnehmen und als die tapfersten Krieger (Zwischenruf: Arnsberger Bürgerschützen!) behandeln.“

Die Arnsberger hörten nichts. Zumindest taten sie, als ob sie nichts hörten... Einer drückte ab. Die Kugel warf den Reiterknecht – tödlich getroffen – aus dem Sattel. Schenk riss sein Pferd um und gab ihm die Sporen. Doch noch einer der Arnsberger Scharfschützen drückte ab.“

„Der Schuss war eine perfekte Leistung“, heißt es wörtlich in der Biographie. Und weiter: „Die Kugel durchschlug das Lederzeug des Sattels und bohrte sich in Schenks Hinterteil. Das war der „Arnsberger Meisterschuss“, wie ihn die Westfalen später nannten.“

Soweit das Zitat aus dem Buch über Oberst Schenk aus dem Jahre 1993.

Heute ist – Gott sei Dank – der Arnsberger Meisterschuss nur noch erforderlich, um Arnsberger Schützenkönig zu werden.

Und diesen Meisterschuss wünsche ich den vielen Bewerbern um die Arnsberger Königswürde morgen auf der Vogelwiese.

Und für uns alle gilt: Nicht „weglaufen“ vor den Herausforderungen unserer Zeit, sondern sie mutig und engagiert gestalten, dort wo wir zu Hause sind.

Liebe Arnsberger Bürgerschützen,

und bevor jetzt das eindrucksvolle musikalische Signal zur Nachtruhe ertönt, stimmt in Erinnerung an den „Arnsberger Meisterschuss“ vor 425 Jahren mit mir ein

- auf unser amtierendes Königspaar,
 - auf den morgigen Meisterschützen,
 - auf die Arnsberger Bürgerschützen Gesellschaft und
 - auf unsere Heimatstadt Arnsberg
- ein dreifach donnerndes Horrido.